

# Straßenkreuzer

Das Sozialmagazin

19. Jahrgang · Ausgabe April 2012 [www.strassenkreuzer.info](http://www.strassenkreuzer.info)



**1,80 €**

davon 90 Cent für  
die/den Verkäufer/in!





**H**

eike Wurthmann (31) ist eine Künstlerin aus Gostenhof, die mit ihren Skulpturen nicht nur zur Diskussion anregt, sondern in den Kunstwerken auch gesellschaftliche Kommunikation darstellt. Wer etwa im letzten Dezember die Straßenkreuzer-Benefiz-Aktion in der Galerie Nordkurve besuchte, konnte ihre 24 schokoladigen Träume sehen, die sie sich von Straßenkreuzer-Verkäufern erzählen ließ.

**Straßenkreuzer:** *Frau Wurthmann, gießen Sie uns zu Ostern wieder was Schönes in Schokolade?*

**Heike Wurthmann:** Ungerne. Ich habe den Geruch von Schoko-Kuvertüre noch immer in der Nase. Wochenlang rund um die Uhr weiße Schokolade anrühren und damit Gegenstände bepseln, da hat man am Schluss gar keinen Appetit mehr.

**Wir porträtieren in vielen Straßenkreuzer-Heften Verkäufer, stellen ihre Biografien, Ziele und Wünsche sprachlich dar. Wie kamen Sie auf die Idee, die Verkäufer nach ihren Träumen zu fragen und diese Träume dann in weiße Schokolade zu gießen?**

Der Theaterpädagoge Jean-Francois Drozak und ich wollten im Dezember eine Benefiz-Aktion für den Straßenkreuzer machen. Jean betreibt die Galerie Nordkurve in der Rothenburger Straße, an der Kreuzung mit der Mittleren Kanalstraße und der Austraße. Unsere Idee war, dass an den 24 Tagen vor Weihnachten Prominente, Künstler und Jedermann im Schaufenster übernachten sollen, und wir wollten die Räumlichkeit mit Objekten bespielen, die die Träume von Straßenkreuzer-Verkäufern künstlerisch darstellen.

**Und warum haben Sie alles in Schokolade getaucht?**

Schokolade symbolisiert für mich Weihnachten, das süßliche Fest zwischen Frieden, Glück, Schein und Täuschung. Allerdings wusste ich vorher nicht, wie schwierig es ist, Puppenköpfe und Luftballons, Tabletten und Telefone, Pistolen und Plastikscheine komplett mit Schokolade zu überziehen. 42 Kilo Stollwerck-Kuvertüre habe ich im Fleischwolf zerkleinert, geschmolzen, in Formen gegossen, aufgepinselt. Als ich im Herbst am ersten Abend mit dem Glasieren begann, stellte sich das als viel aufwendiger heraus, als ich gedacht hatte. Was hatte ich mir da schon wieder ausgedacht ...

**Wie? Einfach den Gegenstand in heiße Schokolade tunken und abtropfen lassen, geht nicht?**

Leider nein, das hängt vom Material ab. Ich musste sehr viel mit dem Pinsel auftragen, der erkalteten Glasur wieder mit dem Messer Form geben usw., um in vielen Arbeitsgängen die Skulpturen zu vollenden. In vielen Nachtschichten habe ich es gerade bis zur Eröffnung der Ausstellung geschafft: 24 Schokoladen-Träume.

**Wie entlockt man Menschen, die oft gar nicht so gern über ihr Leben reden, so Intimes wie persönliche Träume?**

Ich bin erst mal zu einem Treffen der Straßenkreuzer-Verkäufer gegangen und war beeindruckt von der offenen, manchmal durchaus streitlustigen Atmosphäre. Dass da Ärgernisse und Differenzen so offen auf den Tisch gelegt werden, fand ich reizvoll. Es brodelte und war zugleich eine engagierte, konstruktive Atmosphäre. Dann habe ich mich mit einzelnen Verkäufern unterhalten und an einer Straßenkreuzer-Stadtführung teilgenommen. Aus dem, was mir die Verkäufer erzählt haben, habe ich Stichworte mitgenommen, die sich visualisieren lassen. Das waren sehr spannende Gespräche.

**Und daraus entstanden sehr spannende Skulpturen. Das Schöne am Kunstwerk ist ja, dass jeder Betrachter dazu seine eigenen**

**Gedanken und Fantasien entfalten kann. Verraten Sie uns trotzdem, was Sie oder der Verkäufer sich beispielsweise bei den vier aufeinander sitzenden Schweinchen gedacht haben?**

Ein Verkäufer sagte mir, er träumt vom Grundeinkommen für jedermann, das in einem reichen Land wie Deutschland Menschen auf der Kippe die Angst vorm Absturz nehmen würde. Das kannst du sicher nicht darstellen, meinte er. Das war für mich natürlich eine Herausforderung. Die Sparschweine symbolisieren das „bedingungslose Grunz-Einkommen“.

**Dann gibt es Puppenbeine, die kreuz und quer liegen, aber zwei Beine stehen gerade und zum Abmarsch bereiten, Titel: Auf die Socken, fertig los!**

Ja, neben leicht zu deutenden Wünschen nach Zuneigung, Partnerschaft, nach einem Zuhause, ging es oft auch um das Ziel, dem eigenen Leben wieder eine Richtung zu geben, auf die Füße zu kommen, wieder loszulegen. „Die zweite Chance“ war auch ein Titel. Oder das Telefon, dessen Hörer daneben liegt, Titel: „Wer abnimmt, hat mehr davon.“

**Kann man als Aufmunterung zur Kontaktpflege nehmen, aber auch im anderen Wortsinn: Wer nicht völlert, hat mehr vom**

**Leben. Sie lieben die Wortspiele, wie andere Kunstwerke und Aktionen zeigen: „Gib den Löffel ab, und sag, was dich bewegt“, hieß mal eine Aufforderung an Passanten, die tatsächlich Löffel abgeben, aber auch Texte abliefern sollten über ihre Sorgen.**

Bei dieser Aktion sind viele Einsichten über das Zusammenleben in einem Stadtteil wie Gostenhof entstanden. Und natürlich kamen auch die verschiedensten Löffel zusammen.

Aus der Verknüpfung von Sprichwörtern und Alltagssprache mit künstlerischen Bildern und Aktionen ziehe ich meine Kreativität, weil ich gern mit Sprache spiele und weil ich glaube, dass es unserer Gesellschaft in vieler Hinsicht an Kommunikation mangelt.

**Wie meinen Sie das denn? Facebook, Fernsehen und tausend Talkshows sorgen doch dafür, dass wir uns zu Tode waffeln.**

Das meine ich nicht. Es wird viel geredet, aber nicht über das, was uns bewegt. Die Kommunikation bleibt oft distanziert und oberflächlich. Auch von Menschen, die einen unmittelbar umgeben, erfährt man selten, wenn sie in Schwierigkeiten stecken oder große Sorgen haben. Im allgemeinen Geschrei gehen die leiseren Töne schnell unter, obwohl gerade sie es sind, auf die wir hören sollten. Ich bin wegen des Berufs meiner Eltern teilweise in Afrika aufgewachsen und komme jetzt gerade wieder von einem Besuch im Senegal. Ohne es romantisieren zu wollen, finde ich in afrikanischen Ländern den unmittelbaren, offenen und familiären Umgang miteinander faszinierend. Sich ein Mofa teilen, die Kinder hüten, gemeinsam essen – da spüre ich einen größeren Zusammenhalt, ein stärkeres Mitgefühl.

**Dann fragen wir doch zum Schluss nach den Träumen der Heike Wurthmann, die noch in Schokolade gegossen werden müssen.**

Naja, die großen Träume für die Welt lassen sich nicht in Schokolade gießen. Die kleinen persönlichen? Die überziehe ich nach und nach, damit noch Platz bleibt für Neues. Alles in zartbitter. Ich träume irgendwo zwischen Löwenzahn und Größenwahn. Träume sind für mich Ziele, an denen man arbeiten kann.

Interview: Walter Grzesiek, Redakteur der Hersbrucker Zeitung

Foto: Peter Roggenthin, [www.roggenthin.de](http://www.roggenthin.de)

[www.atelier-hirnholz.de](http://www.atelier-hirnholz.de)

## Wie tunkt man Träume in Schokolade, Frau Wurthmann?

Die Bildhauerin und Objektkünstlerin über ihre Erlebnisse mit Straßenkreuzer-Verkäufern